

Prof. Dr. Peter Imbusch

AUF DEM WEG IN DIE SICHERHEITSGESELLSCHAFT?

86. SICHERHEITSWISSENSCHAFTLICHES KOLLOQUIUM - INSTITUT ASER - 11.12.2012

ABSTRACT

- × „Sicherheit“ ist mehr als „Sicherheitstechnik“: Seit der Epochenwende 1989/90, und erst Recht seit den terroristischen Anschlägen vor mehr als einem Jahrzehnt in New York (9/11), ist ein grundlegender Wandel in der Gesamtkonzeption von Sicherheit zu beobachten. Dabei weicht die gesellschaftspolitisch fundierte Forderung nach „Frieden“ im Sinne von Sicherheit (Konzept einer Präventionsgesellschaft) zunehmend einer Suche nach instrumentell-administrativer „Sicherheit“ (Konzept einer „Sicherheitsgesellschaft“). Modernisierungs-, Individualisierungs- und Desintegrationsprozesse sowie die Folgen der neoliberalen Wende in Staat und Gesellschaft führen zu neuen Risikowahrnehmungen und Sicherheitsbedürfnissen. Dabei reicht die Herausbildung von Sicherheits- und Präventionsmentalitäten bis in die Organisation des Alltags hinein. Obwohl Sicherheit als erstrebenswertes öffentliches Gut gilt, hat die Art und Weise, sie zu erreichen, Vertrauen, soziale Kohäsion und andere Attribute einer „guten Gesellschaft“ erodieren lassen. Die weitreichenden Folgen dieses konzeptionell und politisch auf allen Ebenen spürbaren Wandels sollen im Rahmen des 86. Sicherheitswissenschaftlichen Kolloquiums diskutiert werden.

NEUE HERAUSFORDERUNGEN FÜR SICHERHEIT

- ✘ Bedeutsamer Wandel vom Frieden zur Sicherheit
- ✘ Forderung nach Frieden weicht zunehmend der Suche nach Sicherheit
- ✘ Weitreichende Implikationen dieses Wandels
- ✘ Veränderung u.a. durch Wandel der Weltpolitik, „9/11“, terroristische Bedrohung von innen, schockierende Gewalttaten von Einzelnen oder Gruppen, etc.
- ✘ Veränderung aber auch durch verändertes Sicherheitsbedürfnis und Sicherheitsverständnis
- ✘ Wahrnehmung, dass wir in unsicheren Zeiten leben, allgegenwärtig („Kriminalitätsfurcht“)

WAS HEIßT SICHERHEIT?

- × Deutscher Begriff suggeriert Eindeutigkeit, angelsächsischer Begriff dreigeteilt: security (> Unsicherheit), safety (> Schutzlosigkeit), certainty (> Ungewissheit) dagegen differenzierter
- × Unterschiedliche Bezugspunkte:
 - politische Sicherheit (z.B. öffentliche Sicherheit, nationale Sicherheit)
 - technische Sicherheit (Zuverlässigkeit, Systemsicherheit, Betriebssicherheit, Risiko, Verkehrssicherheit)
 - sozio-ökonomische Sicherheit (z.B. soziale Sicherheit, Abgesichertsein gegenüber Unwägbarkeiten)
 - Rechtssicherheit (z.B. verlässliche und legale Urteile, Verfolgung von Straftaten)
 - ehemals auch Gewissheit (als sicheres Wissen, Erwartungssicherheit, zum Handeln ausreichendes Wissen)

WANDEL IM SICHERHEITSVERSTÄNDNIS

- × Sukzessive Ausweitung des Sicherheitsbegriffs und Sicherheitsverständnisses
- × Individuelle körperliche Unversehrtheit
- × Kollektive Sicherheit (z.B. Nationalstaat)
- × Internationale Sicherheit (Blockkonfrontation)
- × Human Security
- × Zivile Sicherheit
- × Securitization = Versicherheitlichung

WANDEL IM SICHERHEITSVERSTÄNDNIS

- ✘ Sicherheit als Erwartungssicherheit
- ✘ Umgang mit Sicherheit als Umgang mit Risiken und Gefahren > Wahrscheinlichkeitskalkül
- ✘ Selektive Wahrnehmungen und Verdrängungsprozesse häufig
- ✘ Sicherheit läuft nur noch in Grenzfällen auf die Abschaffung von Gefahren hinaus, es geht immer stärker um die Absicherung gegen Gefahren

SICHERHEIT ALS KONSTRUKTION

- ✘ Bei Sicherheit (wie auch bei Unsicherheit) handelt es sich stets um gesellschaftliche Konstruktionen
- ✘ Es kommt nicht darauf an, dass man sicher ist, sondern dass man sich sicher fühlt
- ✘ Maßgebliche Determinanten: persönliche Risikoeinschätzung, Einschätzung der eigenen Vulnerabilität und eigener Coping-Strategien
- ✘ Objektive Sicherheitslage verändert sich mit Veränderung der Bedrohungs-, Gefahren- oder Risikolagen; dies ist beim subjektiven Sicherheitsgefühl nicht notwendigerweise der Fall > es kann zu gegenläufigen Entwicklungen oder gänzlichen Entkopplungen kommen

MEDIEN ALS AKTEURE VON (UN-)SICHERHEIT

- × Bedeutsamer Anteil der Medien an der Konstruktion von (Un-)Sicherheit
- × Medien berichten nicht nur über gesellschaftliche Realität, sondern sie legen auch fest, was wir wahrnehmen (können)
- × Selektionskriterien: Nachrichtenwert, Vereinfachung, Identifikation, Sensationalisierung
- × Medien sind nicht nur für Akteure ein Verbreitungsmedium, sondern sie sind selbst Akteure im Diskurs über die richtige Form und die gültige Legitimierung von Sicherheit (implizit über fiktionale Filme und Serien, die Institutionen des Polizierens zum Gegenstand haben, und explizit über halbdokumentarische Sendungen, Magazine, Formate, Reportagen, in denen Sicherheit gedeutet, kommentiert und bewertet wird)
- × Analog zum Begriff „Infotainment“ > „Securitainment“
- × Öffentlichkeit hat praktisch keine Chance, über die Medien ein adäquates und realitätsgerechtes Bild von Art, Ausmaß und Umfang des Kriminalitätsgeschehens zu bekommen
- × Öffentliche Auseinandersetzung über die Sicherheit findet in Medien statt
- × Vorurteile, Etikettierungs- und Stigmatisierungsprozesse und Kriminalitätsfurcht als Folgen

DER WEG ZUR SICHERHEITSGESELLSCHAFT

- ✘ Historischer Dreischritt (als Idealtypen):
- ✘ Disziplinargesellschaft: Fabrikation zuverlässiger Menschen
- ✘ Kontrollgesellschaft: Ausbau sozialstaatlicher Sicherheitsleistungen und Strategien gegenüber Devianz als dominante Instrumente sozialer Kontrolle
- ✘ Sicherheitsgesellschaft: als eine Art präventiver Sicherheitsordnung

SICHERHEITSGESELLSCHAFT

- × Grundlegende Transformation der (inneren) Sicherheit:
 - Allgegenwärtigkeit von Bedrohungen der Sicherheit (Privatisierung und Entdifferenzierung von Krieg und Kriminalität, „fear of crime“) mahnen zur Vorsorge („preparedness“, „Resilienz“)
 - Politisierung und Entprofessionalisierung von Sicherheitspolitiken („governing through crime“, „governing through fear“)
 - Neukonfiguration öffentlicher Räume durch Privatisierung und Technisierung sozialer Kontrolle (Sicherheitszonen, Angstzonen, Überwachung, Kultur des Verdachts, Bevölkerungskontrolle)
 - Grundlegender Wandel der Logik politischer und staatlicher Sicherheitsproduktion (verändertes Verhältnis von Sozial- und Kriminalpolitik, Punitivität)
 - Entwicklung einer Kontrollkultur der gleichzeitigen Moralisation und Entmoralisierung abweichenden Verhaltens: (a) Re-Moralisation bestimmter Formen abweichenden Verhaltens mittels öffentlicher Empörung, moralischer Paniken, Sündenbockproduktion, b) Devianz als sozial-technisch zu bewältigendes, entmoralisiertes und versicherbares Risiko)
 - Ablösung der Konstruktion von Sicherheitsbedrohungen von Kriminalität (Unsicherheitsgefühle, Angst und Kriminalitätsfurcht orientieren sich nicht an realen Fallzahlen)

PARADOXIEN DER SICHERHEIT

- ✘ Neue Sicherheitsversprechen sollen individuelle und kollektive Sicherheit erhöhen, Strategien der Versicherunglichung führen jedoch zu erhöhten Risikowahrnehmungen, Ängsten und Bedrohungsgefühlen
- ✘ Sicherheit ist auf Risikominderung aus, macht aber Bedrohung und Gefahr permanent
- ✘ Sicherheit als universelles Gut gepriesen, aber ihre Herstellung abhängig von Bedrohungen und den Drohenden
- ✘ Sicherheitsversprechen beinhaltet ein Freiheitsversprechen für die Bürger, aber starke Tendenz zur Einschränkung individueller Freiheiten
- ✘ Expansion der Sicherheitsindustrie hat strafenden Staat nicht überflüssig gemacht, sondern noch ausgeweitet
- ✘ Obwohl Sicherheit als erstrebenswertes öffentliches Gut gilt, hat Art und Weise, sie zu erreichen, Vertrauen, soziale Kohäsion und andere Attribute einer „guten Gesellschaft“ erodieren lassen

RESÜMEE

- ✘ Sicherheit als zentrales Thema des beginnenden 21. Jahrhunderts
- ✘ Modernisierungs-, Individualisierungs- und Desintegrationsprozesse sowie neoliberale Wende in Staat und Gesellschaft führen zu neuen Risikowahrnehmungen und Sicherheitsbedürfnissen
- ✘ Herausbildung von Sicherheits- und Präventionsmentalitäten, die bis in die Organisation des Alltags hinein reichen
- ✘ Leben in der postmodernen Gesellschaft bedeutet Leben in Ungewissheit, die dem Einzelnen hohe Anpassungsleistungen abverlangt

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

**PROF. DR. PETER IMBUSCH
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL**